

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wir empfehlen unseren Lesern

Wir empfehlen unseren Lesern:

Leseschlüssel zu unserer alten Schrift, von Paul Arnold¹ Grun. C. A. Starke Verlag, Limburg an der Lahn 1984 (Reprint der 1. Aufl. von 1935), VIII + 60 Seiten Text u. 66 Tafeln, Leinen, DM 28.- (= Grundriß der Genealogie, Band 5).

Wer familienkundliche oder geschichtliche Forschungen unternimmt, muß sich auf das Lesen alter Handschriften verstehen. Obwohl die Formen der Buchstaben und Schriftzeichen zu jeder Zeit gewissen Normen unterlagen, so zeigen die Schriftzüge damals wie heute doch gelegentlich ein hohes Maß an Individualität, die dem Leser gewisse Schwierigkeiten bereiten kann. Um sich in die historische Handschriftenkunde einzuarbeiten und die notwendigen Kenntnisse zu erwerben, empfiehlt sich die Anschaffung des jetzt als Reprint wieder lieferbaren „Leseschlüssels zu unserer alten Schrift“, der seit der ersten Auflage von 1935 als bewährtes Hilfsmittel gilt. Das Buch wird mit einem Werdegang der Schrift eingeleitet, führt in die unterschiedlichen Schriftarten ein, erklärt ihre Besonderheiten und zeigt Verschränkungen und Ligaturen, Abkürzungen und Kürzel, aber auch Ziffern und Zahlzeichen. Wichtig sind einige Tafeln mit den verschiedenen Buchstabenformen unterschiedlicher Epochen. Der zweite Buchteil mit Schriftproben des 14. bis 19. Jahrhunderts und den entsprechenden Übertragungen ist hervorragend für Leseübungen geeignet. Im übrigen gilt auch hier, daß erst der ständige Kontakt mit der Praxis die wünschenswerte und notwendige Erfahrung gibt. Auf dem Wege dahin wird der „Leseschlüssel“ jedermann nützen.

Status Animarum Bakum 1703, bearb. von Franz-Josef Tegenkamp, Friesoythe 1984, 48 Seiten, 1 Abb., brosch. (= Die Rote Reihe, Heft 8, hg. vom Familienkundlichen Arbeitskreis im Geschichtsausschuß des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland)

Zu den bevorzugten Quellen des Familienforschers gehören Seelenregister, die in der Regel die gesamte Einwohnerschaft familienweise geordnet und mit Altersangaben versehen aufführen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Rote Reihe, die bereits 1976 in ihrem 2. Heft das Seelenregister von 1703 für Lohne veröffentlichte, nun eine Fortsetzung dieser Quellengattung für das südoldenburgische (katholische) Kirchspiel Bakum in der Bearbeitung von Franz-Josef Tegenkamp bringt. Da die Kirchenbücher von Bakum 1694 beginnen, wird man vom Status Animarum 1703 viele Ergänzungen gerade für die Frühzeit des Kirchenbuches erwarten dürfen. Die damals in beengten Wohnverhältnissen lebende Bevölkerung des Kirchspiels umfaßte 312 Familien (Haushalte) mit 1393 Personen, die Dienstboten (Knechte und Mägde) inbegriffen, darunter 17 „Lutherani“. Das mit einem vorangestellten Namenverzeichnis erschlossene kleine, aber wichtige Werk kann als erfreuliche Veröffentlichung empfohlen werden und wird zugleich als Ergänzung zu den von der OGF herausgegebenen Personenschatzungsregistern Südoldenburgs von 1661 dienen (siehe OQF 13, 17 u. 20 sowie OF 23-1, 24-1 u. 26-3).



Status animarum (Personenregister) von 1749/1750 der Kirchengemeinden Altenoythe (Bösel) und Markhausen, bearb. von Clemens Heitmann, Friesoythe 1985, 84 Seiten, brosch. (= Familienkundliche Reihe aus dem Raum Friesoythe, Heft 1).

Der durch seine familienkundlichen Forschungen und Veröffentlichungen bekannte Friesoyther Schulpfarrer Clemens Heitmann bereichert das heimatkundliche Schrifttum Südoldenburgs mit einem neuen wichtigen Quellenwerk, einem Einwohnerverzeichnis der Gemeinden Altenoythe, Bösel und Markhausen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Bevölkerung mit insgesamt reichlich tausend Personen ist nach Häusern, Familien und Lebensalter aufgelistet und, was den Wert der Arbeit wesentlich erhöht, mit zusätzlichen Kirchenbuch-Angaben (Geburts-, Heirats- und Todesdaten sowie Geburtsnamen) ergänzt. Eine statistische Auswertung, alphabetische Register sowie einige Stammfolgen (Abeln, Aumüller, Brunemund, Dumstorff, Plaggenborg) und eine Ahnenliste Sprock runden das empfehlenswerte Büchlein ab.

Wappensammlungen in öffentlichem und privatem Besitz, hg. von Eckart Henning; Teil 1: Namenregister zur Heroldsbilder-Sammlung von Hans Heinrich Reclam im Nordrhein-Westfälischen Staatsarchiv Münster, bearb. von Ingeborg u. Hartmut Reclam mit Matthias Ellebrecht (= Genealogische Informationen, Band 16), Verlag Degener u. Co., Neustadt an der Aisch 1983, XVIII + 390 Seiten, brosch., DM 48,-.

Zu den umfangreichsten Wappensammlungen gehört die im Staatsarchiv Münster aufbewahrte Sammlung Reclam mit über 65. 000 Nachweisen. Die Benutzung der nach Herolds- und Wappenbildern geordneten Sammlung ist nun durch ein alphabetisches Namenverzeichnis jedermann auch aus der Ferne möglich, d. h. es können Auskünfte bzw. Ablichtungen abgerufen werden. Leider enthält das Register lediglich die Namen der wappenführenden Familien bzw. Institutionen, nicht dagegen die zugehörigen Orts- und Jahresangaben (was das Registerwerk wohl zu umfangreich hätte werden lassen). So müssen Benutzer wie Archivare sicher häufig mit unverwertbaren und daher unnötigen Auskünften rechnen. Aber dieses kleine Risiko sollte der Forscher auf sich nehmen.

Genealogical Research Directory, Regional and International, 1985, and Guide to Genealogical Societies. Von Keith A. Johnson u. Malcolm R. Sainty. 680 + 22 Seiten, brosch., DM 38,-. Bezug in Deutschland: Friedrich R. Wollmershäuser, Stuttgarter Str. 133, 7261 Ostelsheim.



Dieses 1985 in 6. Ausgabe erschienene Werk versteht sich als internationales Schlüsselwerk zur weltweiten Familienforschung. Es enthält über 80.000 Eintragungen von Familiennamen, die von über 5200 Teilnehmern aus 20 Ländern eingesandt wurden. Es soll dazu dienen, Kontakte von Genealogen, die nach gleichen Familien suchen, untereinander herzustellen und unnötige Doppelarbeit zu vermeiden. Dieses von Australien aus initiierte Werk enthält überwiegend angelsächsische Namen, während der aus Deutschland beigesteuerte Anteil noch gering ist. Das könnte sich bei entsprechender deutscher Beteiligung in den nächsten, jährlich folgenden Auflagen ändern. Zunächst wird der deutsche Genealoge das bei 15 Freieinträgen für DM 38,- preiswerte „GRD“ vorwiegend zu Zwecken der Auslandsforschung benutzen, innerhalb Deutschlands jedoch vorerst weiterhin zum „Glenzdorf“ greifen.

Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Oldenburg (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung): Hefte 20-25: Findbücher zum Bestand Stadtarchiv Jever (Best. 262-4)

- Heft 20: Teil 1: Urkunden, bearb. von Harald Schieckel, Oldenburg 1984, XIV + 132 Seiten, brosch., DM 9,-.
- Heft 21: Teil 2: Amtsbücher 16. bis Anfang 20. Jh., bearb. von Friedrich-Wilhelm Schaer, Oldenburg 1984, X + 177 Seiten, brosch., DM 12,-.
- Heft 22: Teil 3: Akten der Stadtverwaltung 16. Jh. - Anfang 20. Jh., bearb. von Friedrich-Wilhelm Schaer, Oldenburg 1985, XII + 317 Seiten, brosch., DM 21,-.
- Heft 23: Teil 4: Akten des Stadtgerichts 16. Jh. - Anfang 19. Jh., bearb. von Friedrich-Wilhelm Schaer, Oldenburg 1985, VI + 404 Seiten, brosch., DM 26,-.
- Heft 24: Teil 5: Akten der Stadtverwaltung 1814-1900, bearb. von Friedrich-Wilhelm Schaer, Oldenburg 1984, XIV + 206 Seiten, brosch., DM 14,-.
- Heft 25: Teil 6: Akten der Stadtverwaltung 1900-1938, bearb. von Friedrich-Wilhelm Schaer, Oldenburg 1985, VIII + 142 Seiten, brosch., DM 9,-.

Das seit einigen Jahren im Staatsarchiv Oldenburg unter der Bestandsnummer 262-4 deponierte Archiv der Stadt Jever wurde durch die Archivoberräte Dr. Schieckel und Dr. Schaer in seinem gesamten Bestand (180 laufende Meter!) geordnet und verzeichnet. Als Ergebnis liegen nun 6 gedruckte Findbücher vor, die dem Benutzer die ganze Breite und Fülle des überlieferten und jetzt für die historische Forschung auswertbaren Materials vor Augen führen. Teil 1 verzeichnet in der Bearbeitung von Dr. Schieckel Regesten von 91 Urkunden von 1444 bis 1830, die durch eine umfangreiche „Abschriftensammlung“ älterer Originalquellen und auch älterer Literatur von 797 bis 1770 ergänzt wird. Hierzu gehören auch eine Siegel- und Wappensammlung sowie eine Handschriftensammlung, die hauptsächlich aus Pergamentblättern von ehemaligen Bucheinbänden besteht. - Die Teile 2 bis 6 sind sämtlich von

Dr. Schaer verfaßt worden. Die hier zugrunde liegende imponierende Arbeitsleistung wird erst deutlich, wenn man die einzelnen Bände mit den in ihnen verzeichneten und beschriebenen fast 11. 000 Aktennummern durchsieht. Die Fülle des Gebotenen kann, ohne auf Einzelheiten einzugehen, nur in Stichworten angedeutet werden: Verwaltung, Finanzen und Kämmereiwesen, Zoll und Akzise, Kirchen-, Schul- und Armenwesen, Handel und Gewerbe, Kaufleute und Schifffahrt, Ämter und Innungen, Wirtschaft und Verkehr, öffentliche Sicherheit, Polizei und Militär, Justizsachen und Stadtgericht, Prozeßkarten, Verträge, Kontraktenbücher, Vormundschaften, Medizinalwesen, Bauwesen, Vereine und Geselligkeit, Ratsprotokolle und Nachlässe (Clasen, Jürgens, Seetzen). Daß dies jeversche Archiv auch einen Bestand an Bauzeichnungen, Landkarten und Plakaten aufzuweisen hat, sei nur am Rande vermerkt. Im übrigen wird außerdem auf mehrere „eigene“ Archivbestände des Staatsarchivs Oldenburg mit Jever betreffenden Materialien hingewiesen, deren Benutzung bei Forschungen zur jeverschen Stadtgeschichte ebenfalls empfohlen wird. Die 6 Findbücher zum Bestand Stadtarchiv Jever werden durch umfangreiche, äußerst differenzierte Personen-, Orts- und Sachregister aufgeschlossen, die insgesamt 413 Seiten (!) und damit 30 % des gesamten Textes einnehmen. Schon dies allein ist eine Fleißarbeit ohnegleichen, und jeder Benutzer wird den Bearbeitern Dank und Anerkennung zollen.

Büsing

Historisch-geographische Untersuchungen zur Kulturlandschaftsentwicklung in Butjadingen mit besonderer Berücksichtigung des mittelalterlichen Marktortes Langwarden, von Rosemarie Krämer. Sonderdruck aus: Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet, Band 15 (S. 65-125), Hildesheim, Verlag August Lax, 1984.

Spätestens die beeindruckende Arbeit von Walter Janßen-Holldiek (Lintel, Siedlungsentwicklung eines Dorfes der Delmenhorster Geest aufgrund von archäologischen Bodenfunden, Grabungen und archivalischen Quellen, OF Jg. 25/ 1983, S. 549-780) hat mit ihrem hervorragenden wissenschaftlichen Niveau die Augen über die Vertiefung der Familienforschung zur Siedlungsgeschichte geöffnet. Es ist deshalb einmal auf eine Butjadingen betreffende Veröffentlichung von Rosemarie Krämer, Diplom-Geographin am Niedersächsischen Landesinstitut für Marschen- und Wurtenforschung in Wilhelmshaven, aufmerksam zu machen, da sie familien- mit siedlungsgeschichtlichen Studien verbindet. Die Zielsetzung der Arbeit: „Innerörtliche Betrachtung des mittelalterlichen Marktortes Langwarden mit Schwerpunkt auf dessen Siedlungsentwicklung, Wirtschafts- und Besitzgeschichte seit dem ausgehenden Mittelalter“ und „Erfassung des bäuerlich strukturierten Umlandes von Langwarden unter besonderer Berücksichtigung des Wirkungsgefüges zwischen wirtschaftsgeschichtlichen Gegebenheiten, Besitzgrößenentwicklung und Siedlungsbestand“ (S. 66) verspricht nicht zu

271

